

Der Forstfelder Ortsvorsteher Falk Urlen erstellte zum 1100-jährigen Jubiläum der Stadt Kassel im Jahr 2013 ein offizielles Projekt, die Webseite „Forstfelder Geschichte[n]“, in das er die Inhalte seines 2002 erschienen und gleichlautenden Buches einfließen ließ. 2021 wurde diese Website wieder geschlossen, wichtige Teile wurden in die Beiträge dieser Seite eingefügt. Das gesamte Buch können Sie im Beitrag „Forstfelder Geschichte[n]“ herunterladen. Hier wird auch der verlorene Arbeitskampf zur Rettung des Unternehmens ausführlich beschrieben.

Von der Spinnfaser zur ENKA

Falk Urlen

1934 erwarb die Spinnfaser den größten Teil des seit 1919 nicht mehr genutzten Geländes mit halb verfallenen Werkshallen, um hier eine große Zellwollfabrik aufzubauen. Für die Wahl dieses Objektes sprach die günstige Beschaffenheit des Fuldawassers, die Nähe der hessischen Braunkohlenzechen, die Tatsache, dass sich die vorhandenen Gebäude für den Produktionsprozess verwenden ließen und dass Kassel 5.000 Arbeitslose hatte. Der Aufbau ging sehr schnell vonstatten. Es wurde fieberhaft gearbeitet, und bereits am 1. Dezember 1935 wurde die erste verwendbare Produktion hergestellt. Mit einer neuen 90 cm starken Wasserleitung pumpte man Wasser aus der Fulda, das hätte zur Versorgung der damals 170 000 Einwohner zählenden Stadt Kassel ausgereicht. Der Energiebedarf entsprach einer Stadt von 30.000 Einwohnern.

Aber warum brauchte man eine solch groß dimensionierte Fabrik? Deutschland war nach dem verlorenen Weltkrieg wirtschaftlich am Boden, es fehlte an Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Bekleidung. Es gab 1934 noch 5 Millionen Arbeitslose, 5000 davon in Kassel. Die Landwirtschaft kümmerte sich um die Ernährung, für die Produktion von Wolle und Flachs gab es keine Ackerflächen. 65 % des Textilrohstoffbedarfs musste importiert werden, obwohl man kaum Devisen hatte. In Oberbruch hatte man schon für die Großanlage in Kassel geforscht und kleine Mengen produziert. Jetzt baute man die Großanlage, im Juli 1936 betrug die Tagesproduktion bereits 50 t und wurde in den folgenden Jahren auf 100 t pro Tag gesteigert. Aus Handwerkern aller Sparten wie Bäcker, Friseure, Schuhmacher, Metzger und Metallarbeitern sowie ungelerten Arbeitskräften wurde die Belegschaft zusammengestellt und innerhalb kurzer Zeit ein gut funktionierendes Team an modernen problemlos arbeitenden Maschinen.

Das anscheinend verfügbare große Arbeiterreservoir in Kassel und Umgebung war durch die gleichzeitig aufkommenden Wirtschaftsprojekte (Fieseler u. a.) bald erschöpft. Bereits 1936 wurden auswärtige Arbeitskräfte aus Notstandsgebieten wie Worms angeworben, zunächst ohne ihre Familien, für sie wurden dann für 69 Werksangehörige Siedlungshäuser in der „Bunten Berna“ im Eichwald gebaut. Es gab 123 Werkwohnungen in der Lilienthalstr. und in der Wohnstr. Dr. Rathert schreibt in seinem Vorwort zur Festschrift zum 25jährigen Jubiläum, dem ich auch viele oben geschildert Details entnahm: „Vielfach war am Morgen gesponnene Zellwolle bereits am nächsten Tage geprüft, verladen und stand bei Tag- und Nachttransporten am übernächsten Tag schon zur Verspinnung beim Kunden bereit. Mit Stolz sahen wir die Lastwagen, deren Planen die blau-silberne Flox-Siegelmarke trugen, durch ganz Deutschland reisen.“

Damals wurde die Marke „Flox“ zu einem Begriff in vielen Ländern. 1936 war die Spinnfaser Aktiengesellschaft Kassel die größte Zellwollerzeugungstätte Europas. Beschäftigt wurden 1244 Lohnempfänger, 128 Angestellte und 320 Fremdfirmenarbeiter.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges stoppte den schwungvollen Aufbau. 1939 wurden die ersten 300 Werkangehörigen eingezogen und nachdem die Frauenarbeitspflicht eingeführt worden war, durch diese bzw. durch 12-Stunden-Schichten ersetzt. Die Kinder wurden im Werkskindergarten betreut. Wegen Ver-

kehrsschwierigkeiten wurden die Produkte auch vom Fuldahafen aus nach Münster verfrachtet. 100 Tonnen je Kahn. Während des gesamten Krieges gab es 6 leichtere und 6 schwere Luftangriffe, einmal war das Werk 4 Monate lahm gelegt. Man baute aber immer wieder auf.

Als die Küche und der Speisesaal zerstört war, gab man durch Heranschaffen neuer Kessel nach 36 Stunden schon wieder 1300 Essen aus. Am zweiten Osterfeiertag 1945 besetzten amerikanische Truppen das schwer beschädigte Werk. Weil das Kesselhaus der „Spinnfaser“ voll einsatzfähig war und die schwer zerstörte Stadt Kassel mit Strom versorgt werden musste, brauchten die Schornsteine, die den Flugzeugen der Amerikaner eigentlich im Weg waren, nicht gesprengt zu werden, so konnte das Werk dann auch die Produktion wieder aufnehmen. Viele Werksangehörige aus den Werken in Breslau, Sydowsaue und Lobositz fanden hier wieder eine Anstellung.

Nach der Währungsreform 1948 konnte die Produktion die Nachfrage kaum befriedigen. 1951 wurde die Vorkriegsleistung von 100 Tagestonnen wieder erreicht, die aber auch wegen den Folgen des Koreakrieges bis 1952 auf 45 t sank. Das war mit Kurzarbeit und zeitweiser Werksstilllegung verbunden. Danach verbesserte sich die Situation wieder, es wurde neu gebaut und 1956 eine Gasreinigungsanlage eingebaut, womit Tausende Tonnen Schwefelkohlenstoff zurückgewonnen wurde und die Geruchsbelästigung für die Kasseler Bevölkerung erheblich reduziert wurde. In Spitzenzeiten wurden hier über 3000 Menschen beschäftigt.

Aus der Spinnfaser AG wurde durch die Übernahme der AKZO die Glanzstoff AG, schließlich ENKA Glanzstoff AG und in 1978 die ENKA AG. Der "Glanz" ging in 1976 verloren mit der Schließung der Zellwolle

Produktion. Das war der Anfang vom Ende. Die Zellwollproduktion war der Wetterbericht für den Kasseler Osten, denn je nach Windrichtung hieß es: Die Spinnfaser stinkt mal wieder. Am 26.4.1974 vernichtete ein Großbrand mit 10 Mio. DM Sachschaden einen Teil der Produktionsanlagen für DIOLEN Fasern. Die Fabrik wurde hochmodern wieder aufgebaut. Die bei der Teilstillegung frei werdenden Mitarbeiter wurden in anderen Abteilungen eingesetzt.

Immer wieder kamen Meldungen aus der Hauptverwaltung in Wuppertal, dass es auf dem Weltmarkt Überkapazitäten an synthetischen Fasern (DIOLEN/PERLON) gab. Da die Produktion vollkontinuierlich, d. h. 24 Stunden am Tag, gefahren wurde, ließ sich die Produktion u. a. durch Betriebsstillstand, d. h. Betriebsferien drosseln. Diese Zeiten wurden dann für Reparatur und Reinigungsarbeiten genutzt. Die biologische Kläranlage musste in dieser Zeit manuell gefüttert werden. Zu Kühlzwecken wurde der Fulda Wasser entnommen und nach der biologischen Reinigung in die Fulda zurückgeleitet. Angeblich war das Wasser hinterher sauberer als bei der Entnahme. Das werkseigene Kraftwerk war Lieferant für die Städtischen Werke. Und ein guter Steuerzahler war der Betrieb auch.

Wie aus heiterem Himmel traf es die Belegschaft am 5. Dezember 1979, als sie erfuhr, dass man von der Schließung des Werkes auszugehen hätte. Es begann ein beispielloser Arbeitskampf um die Erhaltung der 844 Arbeitsplätze bei dem u. a. auch über 50.000 Unterschriften gesammelt wurden, dennoch wird mit Schreiben der Werksleitung vom 18. November 1982 an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter u. a. folgendes vom Enka Aufsichtsrat mitgeteilt: „Werk Kassel wird stillgelegt!“. In diesem Schreiben wird der Wechsel in ein anderes Werk oder, falls das nicht möglich ist, eine Abfindung angeboten. Die Schließung erfolgte stufenweise.

Produkte der ehemaligen Spinnfaser bzw. Enka AG

Anton Dressler

Die Abnehmer und Weiterverarbeiter der Produkte waren in erster Linie Spinnereien und Vlieshersteller. Die aus Kasseler Fasern hergestellten Garne, gingen hauptsächlich in Webereien und Strickereien, von dort über Färberei und Ausrüstung (Veredelung) zum Konfektionär und Endverbraucher.

Nachstehend einige Produkte der in Kassel hergestellten Chemiefasern:

- Zellwolle (Viskose Spinnfasern)
- Normalzellwolle (Baumwoll- und Wolltypen) unter dem Namen "FLOX". Rein oder in Mischung mit anderen Fasern für Kleiderstoffe, Oberstoffe, Blusen, Hemden, Dekostoffe, Decken, Möbelstoffe, Einlagestoffe u.a
- Hochfeste Zellwolle (Duraflox. Colvera) für technische Gewebe, Förderbänder, Reifen, Kunstleder u.a.
- Grobe Zellwolle (Floxan) für Teppiche, Strukturgewebe

u.a.

- Diolen (Polyester Spinnfasern)

für Kleiderstoffe, Oberstoffe, Blusen, Hemden, Mantelpopeline, Gardinen, Dekostoffe, Vliesstoffe, sowie technische Gewebe, Filter u.a.

Die *Wolltypen* ebenfalls rein oder in Mischung mit anderen Fasern für Anzug- und Kostümstoffe, Strickwaren, Möbelbezugsstoffe, Heimtextilien, sowie Füllmaterial für Steppdecken und Kissen u.a. · Perlon (Polyamid Spinnfasern)

- Grobtypen für Teppiche, Bodenbeläge, Nadelfilz, Möbelstoffe, Strukturgewebe u.a.

Kunden und Kundendiensttechniker berichteten übereinstimmend, dass die Produkte der Spinnfaser bzw. der Enka Kassel zu den Spitzenprodukten auf dem Weltmarkt gehörten. Durch den Ausbau der Chemiefaserindustrie in den Billiglohn-Ländern und dem Niedergang der Textilindustrie in Deutschland, in den 1970er und 1980er Jahren, wurde der Wettbewerb immer schwieriger.